

Bericht über mein Jahr in Argentinien

Hola hier ist Nami aus Deutschland oder eher gesagt, Selina für alle in Argentinien.

August 2025: Meine Reise hat am Frankfurter Flughafen begonnen. Unser Flug war aufregend. Es gab ein paar Schwierigkeiten beim Start. Wir flogen mit über zwölf Stunden Verspätung los.

Die Reise ging mit Aufregung los. Und wir wussten noch gar nicht, dass dieses Jahr uns für unser ganzes Leben verändern wird. Und wir so viele verschiedene Lebensrealitäten und Kulturen kennen lernen durften. In Argentinien angekommen, begann unser langes und gleichzeitig unfassbar kurzes Auslandsabenteuer.

Ich war so aufgeregt in den ersten Tagen, weil ich noch gar kein Spanisch konnte. Aber das änderte sich schneller als gedacht. Nach drei Monaten konnte ich so gut wie fließend Spanisch.

In diesen ersten Monaten habe ich nicht nur eine komplett neue Sprache gelernt sondern durfte auch wundervolle Menschen kennen lernen. Auch wenn es mit der Familie nicht so gut klappte. Darum wechselte ich kurz vor Weihnachten von Resistencia im Norden nach Rio Gallegos in den Süden.

Die kulturellen Unterschiede sind ziemlich stark. In Argentinien ist es das Normalste der Welt, am Nachmittag ein Nickerchen zu machen und das gilt für alle, nicht nur für kleine Kinder wie hier in Deutschland. Da musste ich mich erst dran gewöhnen. Und auch die Begrüßung unterscheidet sich stark. Hier in Deutschland ist es üblich, sich die Hand zu geben. In Argentinien grüßt man nur seinen Chef so. In Argentinien im Norden begrüßt man sich mit zwei Küssen Wange an Wange. Im Süden gibt man sich nur einen Kuss rechts. Da bin ich in ein Fettnäpfchen getreten, als ich vom Norden in den Süden gewechselt war. Aber das war für den Moment komisch und für die anderen lustig. Auch innerhalb des Landes gibt es große Unterschiede in den Kulturen.

Und Weihnachten ist auch total unterschiedlich. Vor allem wenn man im Sommer feiert und das im Norden bei bis zu 40 Grad.

Aber nicht nur das Wetter und Klima sind anders als in Deutschland sondern auch die Traditionen sind sehr unterschiedlich. Wie zum Beispiel, dass es in Argentinien Weihnachten weniger um die Geschenke geht sondern so gut wie nur um die Zeit mit der Familie. Die Geschenke überreicht man sich einfach mitten am Tag.

Die Feiertage werden, so wie ich es erlebt habe, einfach nicht so groß begangen.

Und nicht nur die Feiertage sind sehr unterschiedlich sondern auch die Schule. Die Lehrer sind eher wie Freunde und der Unterricht ist einfach viel entspannter als in Deutschland. Aber es gab Schuluniformen. Dabei waren die Regeln sehr streng. Auch die Schüler und generell die Menschen sind anders als in Deutschland. Sie sind viel offener und einfach lebensfroh. Sie leben viel mehr im Moment. Sie haben eigentlich nie einen festen Plan sondern es ist immer alles spontan. Manchmal sitzt man einfach, ohne vorher daran zu denken, mit seinen Freunden im Park und trinkt Mate oder Tere. Und das dann den halben Tag.

Das Essen unterscheidet sich ebenfalls sehr. Es wird sehr viel Fleisch gegessen. Als Vegetarier ist es sehr schwierig. Zum Glück bin ich keine Vegetarierin. Ich habe dadurch viele verschiedene Gerichte probiert. Mein Höhepunkt war immer das Asado (argentinisches traditionelles Grillen). Dort habe ich auch Guanako gegessen. Das ist die Wildform des Lamas in den Steppen Patagoniens und den Anden.

Für mich war definitiv der schönste und auch beste Moment als ich mit meiner Gastfamilie über Silvester in den Bergen Urlaub gemacht habe. Und wir in so einer schönen Kulisse Silvester gefeiert haben. Wir waren wandern und haben einfach die Ruhe genossen. Auf der Rückreise waren wir noch bei einem Gletscher. Das war so schön zu sehen. Es war ziemlich warm an dem Tag. Um die 15 Grad. Im Süden ist das angenehm warm.



Gletscher (porto morenno)

Ich durfte auch unglaublich viel lernen. Zum 1. Spanisch. Aber nein, das ist nicht das Allerwichtigste. Ich denke auch, dass ich unfassbar viel für mein Leben lernen konnte.

Und vor allem, dass man immer zu seiner Meinung stehen sollte. Man kann jedes Problem lösen. Auch wenn es nicht sofort zu klären ist, in dem Moment wenn das Problem auftritt. Allerdings wenn man denkt, das man ein Problem hat, so muss das nicht immer wirklich eines sein. Es sind auch oft kulturelle Missverständnisse. Diese zu erkennen war manchmal schwierig. Aber darüber gelernt zu haben und mit kulturellen Unterschieden umgehen zu können, war wohl das Wichtigste, was mich das Auslandsjahr gelehrt hat.



Das erste Mal in meinem Leben Pinguine in freier Wildbahn zu sehen, war so wunderschön.

Vielen Dank an die Kreuzberger Kinderstiftung, die mir mein Auslandsjahr durch ein Teilstipendium ermöglicht hat.